



Alzheimer Gesellschaft  
Oldenburg e.V.

Lindenstraße 12 a  
26123 Oldenburg  
Tel.: (04 41) 9 26 69 39

## **Stellungnahme zum sozialpsychiatrischen Plan der Stadt Oldenburg 2015 - Demenzversorgung muss in den Fokus rücken**

**Die Alzheimer Gesellschaft Oldenburg e.V.** ist eine Selbsthilfegruppe. Der gemeinnützige Verein besteht seit fast 20 Jahren und ist ehrenamtlich tätig.

**Unser Ziel** ist eine Verbesserung der Lebens- und Versorgungsbedingungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in der Region.

### **Wir bieten:**

- **Erfahrungsaustausch in begleiteten Selbsthilfegruppen**
  - a) offene Angehörigengruppe
  - b) NEU: seit 2014 eine Gruppe für Menschen mit beginnender Demenz
- **unabhängige Beratung** beim Umgang mit Problemen und zu möglichen Hilfeleistungen  
Sprechzeiten: jeden Freitag von 9:00 bis 11:00 Uhr (ca. 120 Beratungen /Jahr)
- **Informationen rund um das Thema Demenz auf unserer Homepage**  
[www.alzheimer-oldenburg.de](http://www.alzheimer-oldenburg.de) (ca. 9.300 Besucher/Jahr)
- **Öffentlichkeitsarbeit** bei aktuellen Anlässen und zu speziellen Themen (z.B. ambulant betreute Wohngemeinschaften, Unruhe und Weglauftendenzen, Demenz & Partnerschaft, Orientierungshilfen, stationäre Versorgung für Menschen mit Demenz u.s.w.).
- **Vertretung der Interessen** von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Im Rahmen unserer Beratungstätigkeit und bei weitergehenden Recherchen sind uns folgende Lücken bei der Demenzversorgung in der Stadt Oldenburg aufgefallen:

### **Mangel an Kurzzeitpflege-Plätzen**

Pflegende Angehörige, die aus Krankheitsgründen oder wegen Urlaub die ihnen zustehende Ersatzpflege in Anspruch nehmen wollten, konnten seit dem vergangenen Jahr zeitweise keine Kurzzeitpflegeplätze in Oldenburg finden. Die stationären Einrichtungen sind überwiegend ausgelastet (und es gibt nur eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in der Stadt). Unsere Erfahrungen wurden durch Rückfragen bei anderen Beratungsstellen bestätigt.

## **Mangel an demenzgerechten Heimplätzen**

Es ist sehr schwer, in Oldenburg einen demenzgerechten Heimplatz zu finden. Das ist ein häufiges Thema in der Beratung und auch in der Angehörigengruppe. In den meisten stationären Einrichtungen sind die Wohnbereiche für Demenzkranke zu groß (> 30 Bewohner), und es gibt zu wenig Bewegungsmöglichkeiten. Nach unseren Recherchen ist freier Zugang zu einem gesicherten Außenbereich für mobile, aber orientierungslose Demenzkranke ein seltenes Privileg. Selbst dort, wo es spezielle Demenzbereiche gibt, sind diese nicht demenzgerecht; oft befinden sie sich im Obergeschoss der Häuser. In keinem der Häuser gibt es einen erhöhten Personalschlüssel, wie er für die fachgerechte Demenzversorgung wichtig wäre.

## **Keine gerontopsychiatrische Fachpflegeeinrichtung für Demenzkranke in der Stadt**

Für Demenzkranke mit herausfordernden Verhaltensweisen oder orientierungslose Menschen mit starkem Bewegungsdrang ist eine gerontopsychiatrische Facheinrichtung wichtig. Die gibt es nicht in der Stadt. Das hat zur Folge, dass Erkrankte länger als nötig in der Karl Jaspers Klinik bleiben bzw. im Umland (bis zu 60 km Entfernung) versorgt werden müssen.

## **Fehlende Pflegeberichte seit 2009**

Laut NPflegeG § 5 sind *„die Landkreise und kreisfreien Städte dazu verpflichtet, eine den örtlichen Anforderungen entsprechende notwendige pflegerische Versorgungsstruktur nach Maßgabe des Gesetzes sicherzustellen.“* Des Weiteren besagt das NPflegeG § 3: *„Die Landkreise und kreisfreien Städte erstellen für ihr Gebiet räumlich gegliederte **Pflegeberichte** über den Stand und die voraussichtliche Entwicklung der pflegerischen Versorgung. ....Die Pflegeberichte sind fortzuschreiben“.* Der § 4 weist auf die örtlichen Pflegekonferenzen hin, die sich mit der pflegerischen Versorgungsstruktur befassen und im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung eine koordinierende Funktion haben.

**Die letzte örtliche Pflegekonferenz in Oldenburg fand unseres Wissens 2011 statt.**

**Der letzte örtliche Pflegebericht der Stadt Oldenburg ist aus dem Jahr 2009.**

Darin wird für die Stadt Oldenburg mit **2.327 Demenzkranken** gerechnet (nach Bickel). Zuvor war der Pflegebericht alle 2 Jahre fortgeschrieben worden, seit 2009 unseres Wissens nicht mehr. Daher hatten wir in den letzten Jahren die Krankenzahlen selbst ermittelt. Für die Berechnung wurden - wie auch in früheren örtlichen sowie Landes-Pflegeberichten - die altersspezifischen Prävalenzraten nach Bickel verwendet. Auf dieser Basis ergibt sich folgende Schätzung:

(Stand 12/2014)

Alters- gruppe	Anzahl Frauen	Prävalenz- rate %	erkrankte Frauen	Anzahl Männer	Prävalenz- rate %	erkrankte Männer	Erkrankte Gesamt
65 - 69	4.021	1,43	58	3.594	1,79	64	122
70 - 74	4.323	3,74	162	3.699	3,23	119	281
75 - 79	3.962	7,63	302	3.027	6,89	209	511
80 - 84	2.329	16,39	382	1.429	14,35	205	587
85 - 89	2.620	28,35	509	823	20,85	172	681
90 und älter	1.384	44,17	463	335	29,18	98	561
	17.481		<b>1.876</b>	12.907		<b>867</b>	<b>2.743</b>

(Prävalenzraten entn.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft (Hrsg.): Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen, 2014

Quelle für die Einwohnerzahlen: Einwohnerdatei Stadt Oldenburg „Einwohner nach Lebensalter und Familienstand“)

Unserer Schätzung, **2.743** Menschen mit Demenz in Oldenburg, stehen allerdings die letzten offiziellen Krankenzahlen der Stadt gegenüber, die in einer Broschüre veröffentlicht und am 25.02.2014 im Sozialausschuss berichtet wurden: *“Basierend auf dem BC Report 2011, einer großen europäischen Studie vom ECNP ist für die Stadt Oldenburg davon auszugehen, dass circa 5,4 Prozent aller Personen der Altersgruppe 65+ von Demenz betroffen sind, das heißt, dass circa 1.567 Menschen (Basis 2011) demenziell erkrankt sind.“* (entn.: Stadt Oldenburg (Hrsg.): Pflegesituation in der Stadt Oldenburg, 2014).

Die Differenz ergibt sich aus einem anderen Berechnungsansatz: Wie die Tabelle zeigt, steigt der Krankenanteil mit dem Alter steil an, und verdoppelt sich bei den über 65jährigen etwa alle 5 Jahre. Für eine möglichst genaue Schätzung der Krankenzahlen muss die Bevölkerungsstatistik daher differenziert nach Alter und Geschlecht betrachtet werden. Die Prävalenzrate des ECNP wurde im Rahmen einer europaweiten Metastudie aber nur für die gesamte Bevölkerungsgruppe ab 60+ ermittelt. Es wurden also Altersgruppen mit ganz unterschiedlichem Krankenanteil zusammengefasst; diese Prävalenzrate kann man nicht einfach auf ein anderes Gebiet mit einer anderen Altersstruktur, übertragen. Außerdem sind in die Berechnung der Stadt nur die Zahlen der Bevölkerung ab 65+ eingeflossen; die Gruppe der 60-64 jährigen fehlt. Zudem wäre es unlogisch, wenn „neuere“ Krankenzahlen für die Stadt niedriger liegen würden, als die von der Stadt selbst berechneten im örtlichen Pflegebericht 2009 (2.327).

Die Versorgungssituation von Menschen mit Demenz, die im stationären Bereich versorgt werden müssen, ist bereits jetzt kritisch. Bei steigenden Krankenzahlen durch den demografischen Wandel wurden in den letzten Jahren Heimplätze abgebaut. Nach unseren Recherchen stehen in der Stadt heute insgesamt 40 Heimplätze weniger zur Verfügung als 2009. Daher müssen jetzt dringend Maßnahmen ergriffen werden, wenn die Lage in der Stadt in nächster Zeit nicht katastrophal werden soll.

**Aus Sicht der Alzheimer Gesellschaft Oldenburg e.V. müssen weitere Heimplätze geschaffen werden. Diese sollten die Kriterien für eine fachgerechte Demenzversorgung erfüllen; ggf. sind besondere Anreize zu setzen. Das gilt insbesondere für die notwendige Errichtung einer gerontopsychiatrischen Facheinrichtung für demenziell erkrankte Menschen mit herausforderndem Verhalten. Zudem sollten auch ambulant betreute Wohngemeinschaften besonders gefördert werden, da sie fachlich versierte Pflege bei Demenz leisten und eine bewährte Alternative zum Heim sind.**

Wir hoffen, dass die aktuellen Gespräche mit der Stadt – auch über das DemenzNetz – zu einer Verbesserung der Versorgungssituation von Menschen mit Demenz in Oldenburg führen.

Oldenburg, den 25.08.2015

Brunhilde Becker, 1. Vorsitzende

Gabriele Herschelmann, 2. Vorsitzende